

Eine Frage noch...

WISSEN **8**

Ärgern Sie sich über Jan Ullrich, Herr Dreissigacker?

Herr Dreissigacker, was ist das passende Trinkgeld für einen Kofferträger?

Ich persönlich halte fünf Euro in der Luxus-hotellerie für angemessen.

Wie sind Sie Chefportier geworden?

Nach dem Abitur habe ich ein Jahr im Disneyland Paris gearbeitet, um mein Französisch zu verbessern. Dann ging ich nach Spanien, arbeitete auch dort in der Hotellerie. Zunächst als Doorman und Porter, also jemand, der die Autos parkiert und das Gepäck aufs Zimmer bringt. Damals habe ich vom Concierge die Aufträge entgegen genommen. Den Beruf wollte ich haben. Heute bin ich Head Concierge, habe 14 Mitarbeiter.

Wie alt sind Sie? Wo leben Sie?

41. Ich komme aus Frankenthal, in der Pfalz. Jetzt lebe ich in der Nähe von Frankfurt.

Wie lange arbeiten Sie schon als Concierge?

Seit 2002, im Sheraton Frankfurt Airport Hotel, mit 1008 Zimmern. 2006 bin ich in die Villa Kennedy gekommen.

Wie sind Ihre Arbeitszeiten?

Unterschiedlich. Wir arbeiten in verschiedenen Schichten, im Früh-, Mittel- und Spätdienst. Vertretungsweise übernehme ich den Spätdienst. Dieser geht bis 23.30 Uhr.

Auch reine Nachtschichten?

Ja, das habe ich früher oft gemacht.

Sind Sie schon mal bei der Arbeit eingeschlafen?

Nein, noch nie. Man muss vorbereitet sein.

Wie bereiten Sie sich auf den Nachtdienst vor?

Ich esse vorher leichte Sachen, Salat, Gemüse. Spätes Frühstück! Und schlafe mindestens sechs bis sieben Stunden, das ist wichtig.

Wenn der Schlaf nicht reichte?

Dann unbedingt am Mittag nachschlafen, gern auch mal zuhause im Garten in der Hängematte.

Gibt es auch im Hotel eine Hängematte für Sie?

Nein, wenn man hier arbeitet, wird Vollgas erwartet.

Wie fühlt es sich an, Head Concierge zu sein?

Es ist ein toller Job. Aber man muss es lieben. Es kann sehr zehrend, sehr anstrengend sein. Man muss immer klar im Kopf sein und man muss gerne mit Menschen arbeiten!

Menschen machen Probleme.

Nein, es gibt nur Herausforderungen! Daran wächst man. Ständig erlebt man etwas zum ersten Mal.

Was sind Herausforderungen?

Wenn Gäste abends nach einem anstrengenden, stressigen Tag ins Hotel kommen. Schlechtgelaunt, gereizt. Dann ist es meine Aufgabe, Gäste in eine komfortable Stimmung zu versetzen. Der Gast muss sich sofort wohlfühlen und betreut wissen, wenn er das Hotel betritt.

Wie machen Sie das?

Ich spreche den Gast mit seinem Namen an. Immer ruhig bleiben. Notizen machen, wenn etwas herausfordernd ist. Aber ich kenne die Wünsche meiner Gäste. Deshalb kann ich direkt auf den Gast eingehen. Viele Gäste kenne ich seit Jahren. Daher weiß ich, wie ich mit ihnen umgehen muss.

Was sind typische Gästefragen in der Nacht?

Am häufigsten wird nach Kissen gefragt. Härtere, weichere, mehr Kissen. Aber auch Wünsche nach Zahnbürste oder Kamm sind häufig.

Timo Dreissigacker ist Chefportier des Frankfurter Luxushotels Villa Kennedy. Dort soll Jan Ullrich ein Callgirl gewürgt haben. Welche ausgefallenen Wünsche seine Gäste in der Nacht äußern und wie er mit Prostituierten und Jan Ullrich umgeht, verrät er im Interview.

Von Constantin Lummitsch



Foto: Edward Park/Rocco Forte Hotels

Und natürlich nach Handyladegeräten. Wir haben alles da. Manchmal sind es auch Fragen nach Restaurants, in denen Gäste noch in der Nacht speisen können.

Bitten Sie Gäste in der Nacht um die Vermittlung von Prostituierten?

Das lehne ich ab. Ich verweise dann auf Eigenrecherche, etwa im Internet.

Wie erkennen Sie Prostituierte, die an Ihnen vorbei wollen?

Da muss man Fingerspitzengefühl beweisen. Man sieht es ja den Damen nicht an. Ich würde einen Gast niemals aufgrund dessen Kleidung beurteilen. Grundsätzlich sind Prostituierte bei uns nicht erwünscht.

Wann gehen Sie nachts selbst aufs Zimmer des Gastes?

Wenn es wichtig ist. Wenn es etwa um Apothekengänge geht. Oder der Gast bewegungsunfähig ist.

Was ist nachts gruselig?

Wenn Sie jemanden am frühen Morgen per Telefon wecken müssen. Und der Gast nicht dran geht. Und beim Klopfen an der Zimmertür niemand reagiert. Aber Sie müssen rein, es könnte ja etwas passiert sein. Zum Glück habe ich noch keine Leiche auffinden müssen.

Zur Geschichte. Was erinnert an die „Arisierung“ des Hauses im Jahr 1938? Damals nahmen die Nazis der jüdischen Familie Speyer das Haus ab, in dem heute Ihr Hotel ist.

Da fällt mir nichts ein.

Eine Suite ist doch nach dem ehemaligen Besitzer Eduard Beitz von Speyer benannt, oder?

Das ist unsere Präsidentensuite. Diese heißt jetzt John F. Kennedy-Suite. Wir haben kürzlich unsere Signature Suiten umgestaltet, in

diesem Kontext wurden alle Grand Suites – und die Präsidentensuite – umbenannt, und dem Namen unseres Hauses, Villa Kennedy, angepasst.

Wie vielen Präsidenten haben Sie schon die Hand geschüttelt?

Ich führe keine Liste. Eine Handvoll wird es sein.

Ist es Ihr Traum, selbst in der Präsidenten-Suite zu schlafen? Eine Nacht kostet 12 000 Euro.

Nein, die 326-Quadratmeter-Suite ist mir persönlich viel zu groß. Aber ich setze mich dort manchmal ans Klavier.

»Kaufen Sie alle Milchsorten, die sie kriegen können, sagte mir ein Gast«

Wie kontrollieren Sie ihren Neid?

Ich bin nicht neidisch. Ich sehne mich nicht nach dem Leben der Prominenten. Ich bin happy.

Um was beneiden Sie Ihre Gäste?

Als wunderschön empfand ich einen Mercedes SL aus dem Jahr 1968, der hier mal parkte. Er sah wie neu aus. Flügeltüren. Silberlack...

Erkennen Sie Hoteldiebe?

Da gibt es einen siebten Sinn. Wenn Menschen sehr unsicher wirken, suchend herumstreichen, kann das ein Zeichen sein.

Unangenehme Situationen in der Nacht?

Betrunkene Gäste. Die muss ich manchmal aufs Zimmer geleiten

Ausgefallene Wünsche in der Nacht?

Eine arabische Familie wollte zum Beispiel Essen von McDonalds haben. Die Gäste haben mir einen langen Zettel geschrieben. Ich hab das Gewünschte dann besorgt. Mehrere Tüten voller Burger.

Oder das Milch-Tasting: „Kaufen Sie alle Milchsorten, die sie kriegen können“, sagte mir ein Gast. Zum Glück haben Supermärkte in Frankfurt bis spät in den Abend hinein geöffnet. Oder der Ferrari, den ich spontan mieten musste.

Was verlangen Kinder in der Nacht?

Playstations. Wir haben einige auf Lager. Oder Kinderfilme aus unserer DVD-Sammlung.

Ihr Lieblingsfilm?

Ein Concierge zum Verlieben.

Wenn der Hund schlecht schläft?

Einmal musste ich einen Mops betreuen, als ein Gast mal spontan wegmusste. Tagsüber haben wir professionelle Hundesitter.

ZUR PERSON

► **Timo Dreissigacker** absolvierte 1997 das Abitur. Nach Auslandsaufenthalten in Spanien und Frankreich und Arbeitserfahrung als Rezeptionist, Porter, Doorman arbeitet er seit 2002 als Concierge in Frankfurt am Main. Zunächst im Sheraton und ab 2006 in der Villa Kennedy, seit 2011 als **Head Concierge**. Er spricht fünf Sprachen. Seit 2004 ist er Mitglied der Berufsvereinigung der Goldenen Schlüssel. Dort ist er stellvertretender Sektionsleiter der Region Rhein-Main.

► 2014 war er **Concierge des Jahres**.

► Dreissigacker ist 41, verheiratet, und stammt aus der Pfalz. In seiner Freizeit spielt er Tennis, fährt Rad, läuft und schwimmt gerne. Außerdem spielt er Gitarre und singt.

Wenn ein Gast nachts betrunken im Zimmer randaliert?

Dann muss ich hoch. Bisher hat es immer gut geklappt. Ich bin dann sehr höflich und ruhig. Ein Zimmer wurde bisher noch nicht zerlegt.

Wenn Gäste mit Ihnen flirten wollen?

Da bin ich professionell genug. Ich zeige dann meinen Ehering.

Verliebt in den Gast?

Das ist schon mal bei einem Kollegen an einer meiner früheren Stationen passiert. Wo die Liebe hinfällt. Aber das darf nicht am Arbeitsplatz stattfinden.

Ärgern Sie sich über Jan Ullrich?

Wir haben viele Gäste, da passiert so manches. Wenn mich Bekannte auf ihn ansprechen, blocke ich ab. Es gibt andere Dinge, die Priorität haben. Ich ärgere mich nicht.